

Sonntagspredigt 20. März 2022

Im Namen von Jesus Christus

Apostelgeschichte 16, 16-34

16 Auf dem Weg zur Gebetsstätte begegnete uns eines Tages eine Sklavin. Sie war von einem Dämon besessen, der sie wahrsagen ließ. Auf diese Weise brachte sie ihren Besitzern viel Geld ein. 17 Die Frau lief hinter Paulus und uns anderen her und schrie: »Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes und zeigen euch, wie ihr gerettet werden könnt!« 18 Das wiederholte sich an mehreren Tagen, bis Paulus es nicht mehr ertragen konnte. Er wandte sich zu der Frau um und sagte zu dem Dämon: »Im Namen von Jesus Christus befehle ich dir: Verlass diese Frau!« In demselben Augenblick verließ der Dämon die Sklavin. 19 Als aber ihre Besitzer merkten, dass sie mit ihr nichts mehr verdienen konnten, packten sie Paulus und Silas und schleppten die beiden auf den Marktplatz zur Stadtbehörde. 20 »Diese Männer bringen unsere Stadt in Aufruhr«, beschuldigte man sie vor den obersten Beamten der Stadt. »Es sind Juden! 21 Sie wollen hier Sitten einführen, die wir als römische Bürger weder befürworten noch annehmen können!« 22 Da stellte sich die aufgehetzte Menschenmenge drohend gegen Paulus und Silas, und die obersten Beamten der Stadt ließen den beiden die Kleider vom Leib reißen und sie mit Stöcken schlagen. 23 Nachdem sie so misshandelt worden waren, warf man sie ins Gefängnis und gab dem Aufseher die Anweisung, die Gefangenen besonders scharf zu bewachen. 24 Also sperrte er sie in die sicherste Zelle und schloss zusätzlich ihre Füße in einen Holzblock ein. 25 Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas. Sie lobten Gott mit Liedern, und die übrigen Gefangenen hörten ihnen zu. 26 Plötzlich bebte die Erde so heftig, dass das ganze Gefängnis bis in die Grundmauern erschüttert wurde; alle Türen sprangen auf, und die Ketten der Gefangenen fielen ab. 27 Aus dem Schlaf gerissen sah der Gefängnisaufseher, dass die Zellentüren offen standen. Voller Schrecken zog er sein Schwert und wollte sich töten, denn er dachte, die Gefangenen seien geflohen. 28 »Tu das nicht!«, rief da Paulus laut. »Wir sind alle hier.« 29 Der Gefängnisaufseher ließ sich ein Licht geben und stürzte in die Zelle, wo er sich zitternd vor Paulus und Silas niederwarf. 30 Dann führte er die beiden hinaus und fragte sie: »Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden?« 31 »Glaube an den Herrn Jesus, dann werden du und alle, die in deinem Haus leben, gerettet«, erwiderten Paulus und Silas. 32 Sie verkündeten ihm und allen in seinem Haus die rettende Botschaft Gottes. 33 Der Gefängnisaufseher kümmerte sich noch in derselben Stunde um Paulus und Silas, er reinigte ihre Wunden und ließ sich mit allen, die zu ihm gehörten, umgehend taufen. 34 Dann führte er sie hinauf in sein Haus und bewirtete sie. Er freute sich zusammen mit allen, die bei ihm lebten, dass sie zum Glauben an Gott gefunden hatten.

In der heutigen Bibelstelle predigen der Apostel Paulus und Silas das Evangelium. Der Name der Stadt Philippi leitet sich von Philip, dem Vater Alexanders des Großen, ab. Später stationierten die Römer in Philippi eine

Garnison, obwohl diese Stadt eine Kolonie war. Es wird diskutiert, ob Lukas aus Antiochia in Syrien oder aus Philippi stammte. Philippi scheint etwas wahrscheinlicher zu sein, da es dort eine berühmte medizinische Fakultät gab.

War es der Plan von Paulus das Evangelium in Philippi zu predigen?

Nein, so war es nicht. In den **Versen 6-7** steht: „**Denn der Heilige Geist hatte sie erkennen lassen, dass sie in der Provinz Asia Gottes Botschaft noch nicht verkünden sollten. Auch als sie in die Nähe von Mysien kamen und weiter nach Norden in die Provinz Bithynien reisen wollten, erlaubte es ihnen der Geist von Jesus nicht**“¹. Und in den Versen 8-9 steht, dass sie die Hafenstadt Troas erreichten. Dort sprach Gott nachts in einer Vision zu Paulus. Der Apostel sah einen Mann aus Mazedonien, der ihn bat: „**Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!**“² Tatsächlich erreichten sie Philippi, eine Stadt im ersten Bezirk von Mazedonien. In dieser Stadt bewirkte er Wunder im Namen Jesu, betete und lobte Gott mit Liedern inmitten des Leidens.

Während seines öffentlichen Lebens vollbrachte Jesus seine Wunder durch seine Kraft. Auch die Jünger zeigten ihre Kraft, nachdem sie den Heiligen Geist empfangen hatten. „**Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen (...)**“³ (**Apostel 1,8**).

Er rief die zwölf Jünger zu sich und sandte sie zu zweit aus und gab ihnen die Macht, unreine Geister zu kontrollieren. In Philippi, dem Tor nach Europa, angekommen, säten Paulus und Silas die Saat des Evangeliums. Die beiden gingen zum Fluss, um am Sabbat zu beten, und predigten zu den Frauen, die sich dort versammelt hatten.

Entgegen seinem Willen nach Asien zu gehen und durch die Kraft des Heiligen Geistes zum Verbleib in Philippi geführt, wird auch die Begegnung mit den am Fluss versammelten Frauen vom Heiligen Geist geleitet. Als er seiner Führung gehorchte, ließ Gott Lydia, eine Geschäftsführerin, Paulus zuhören, und sie und ihr Haushalt ließen sich taufen und brachten Paulus und seine Gefährten in ihr Haus, damit sie dort bleiben konnten. Unter der Führung des Heiligen Geistes wurde eine neue Mitarbeiterin im Glauben gebildet.

Auf dem Weg zum Gebetsplatz begegnet er einer Dienerin, die von einem Wahrsager-Dämon besessen war. „**Die Frau lief hinter Paulus und uns anderen her und schrie: »Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes und zeigen euch, wie ihr gerettet werden könnt!**“⁴ (**Apostel 16,17**).

Ich erinnere mich, diese Szene irgendwo gesehen zu haben: „**Was willst du von uns, Jesus aus Nazareth? Bist du gekommen, um uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: Du bist der Heilige, den Gott gesandt hat!**“⁵ (**Markus 1,24**).

Es erinnert uns an Ereignisse in der Synagoge und in der Nähe des Grabes, als ein von einem Dämon besessener Mann Jesus erkannte und aufschrie. Jesus trieb viele Dämonen aus, besiegte die Macht Satans

und offenbarte, dass das Reich Gottes gekommen ist. Das Zeichen des Segens, in dem die Dämonen ausgetrieben werden, ist ein Beweis dafür, dass Jesus selbst der König der Könige ist. Die Jünger Jesu und die 70-köpfige Evangelisationsgruppe erhielten auch die Macht und Autorität, Dämonen durch Jesus auszutreiben.

Matthäus 10,1: „Dann rief Jesus seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Macht, böse Geister auszutreiben und alle Kranken und Leidenden zu heilen.“

Jawohl. Die Kraft, Dämonen auszutreiben, war eine der Kräfte, die Gott den Verkündigern des Evangeliums schenkte.

Paulus' Blick wurde auf das Leben einer einfachen Magd aufmerksam. Als er erkannte, dass der Satan in ihr am Werk war, befreite er sie von ihrem Leiden, denn sie war unschuldig und wurde vom Bösen ausgenutzt.

Vers 18: „Das wiederholte sich an mehreren Tagen, bis Paulus es nicht mehr ertragen konnte. Er wandte sich zu der Frau um und sagte zu dem Dämon: »Im Namen von Jesus Christus befehle ich dir: Verlass diese Frau!« In demselben Augenblick verließ der Dämon die Sklavin.“

Es zeigt sich, dass die Heilsgeschichte Gottes weitergeht und sich besonders auf die fremden Völker ausdehnt, indem Jesu Segen auf diese nicht-jüdische Frau übertragen wird. Jesus ist das Licht der Heiden, das Licht der Nationen. Die einfache Magd, die im Namen Jesu Christi von der Macht Satans befreit wurde, würde bald eine Zeugin Christi werden und zusammen mit Lydia das erste Mitglied der Philipper Gemeinde werden. Obwohl es nur eine kurze Zeit war, sollte der Dienst in Philippi durch die Errettung von Seelen den Grundstein für die Philipper Gemeinde legen. Die Quelle all der Kraft, die sich in diesen Dingen zeigt, ist allein Jesus Christus.

Paulus vertrieb den Dämon aus der Frau mit den Worten „**Im Namen von Jesus Christus befehle ich dir: Verlass diese Frau!**“ (**Vers 18**) und sie erholte sich sogleich. Angesichts eines solchen Wunders wäre es nur recht, wenn Paulus dafür bewundert und verehrt würde. Aber für Paulus und Silas brachte es großes Leid.

Verse 19-23: „Als aber ihre Besitzer merkten, dass sie mit ihr nichts mehr verdienen konnten, packten sie Paulus und Silas und schleppten die beiden auf den Marktplatz zur Stadtbehörde. »Diese Männer bringen unsere Stadt in Aufruhr«, beschuldigte man sie vor den obersten Beamten der Stadt. »Es sind Juden! Sie wollen hier Sitten einführen, die wir als römische Bürger weder befürworten noch annehmen können!« Da stellte sich die aufgehetzte Menschenmenge drohend gegen Paulus und Silas, und die obersten Beamten der Stadt ließen den beiden die Kleider vom Leib reißen und sie mit Stöcken schlagen. Nachdem sie so misshandelt worden waren, warf man sie ins Gefängnis und gab dem Aufseher die Anweisung, die Gefangenen besonders scharf zu bewachen.“

Als Preis für die Heilung einer Besessenen erfuhren sie Schläge, Einsperrung und ihre Kleider wurden zerrissen. Daran erkennen wir, dass die Leute vor Ort – von den Menschen Philippi über die Herren der Besessenen bis hin zu den Amtsträgern – allein auf ihren eigenen Vorteil fixiert waren und ohne Gesetz. So wurden Paulus und Silas blutig geschlagen und in den Kerker geworfen. Es sind unheimlich große körperliche und seelische Belastungen, denen die beiden ausgesetzt waren. Die Dinge passierten so plötzlich und ohne

Vorankündigung und zudem kamen die Schläge.

Auch wenn sie gute Taten im Namen Jesu taten, so landeten sie doch im Gefängnis. Wie bitter und ungerecht. Der Glaube an Jesus bringt nicht immer Glück und Segen mit sich. Jesus kann auch der Grund dafür sein, dass wir in dieser Welt verfolgt und gequält werden.

Wurdet ihr schonmal verfolgt oder niedergemacht wegen Jesus? Wenn wir noch nie eine solche Erfahrung gemacht haben sollten, müssen wir unseren Glauben nochmal prüfen. Wir müssen schauen, ob wir nicht für etwas Buße tun müssen. Für den Namen Jesu zu leiden ist ein Zeichen für ein gutes Leben im Glauben. Es ist gar ein Segen.

Paulus und Silas beteten und priesen Gott inmitten des Leidens, dem sie ausgesetzt waren, weil sie im Namen Jesu Gutes taten. An ihren Gebeten und Liedern sehen wir wahre Gläubige, die menschliche Schwäche und Endlichkeit überwinden. Wie sind ihre jetzigen Umstände?

In **Vers 25** steht: „**Gegen Mitternacht**“. Ihre Umstände waren die Mitternacht ihres Lebens. Es gibt ein Sprichwort, das besagt: „Wenn du jemanden vor dem Ertrinken rettetest, wird er nach deiner Tasche greifen“. Er heilte die von Dämonen besessene Sklavin, jedoch wurden sie geschlagen und eingesperrt, weil ihre Interessen verloren gingen. Evangelisten bewahren ihren Frieden inmitten solch unfairer und schrecklichen Leiden. Sie beten und preisen den Herrn in diesen schweren Zeiten. Das Gebet macht ihre Herzen stark und sie empfangen den Trost des Himmels und lobten den Herrn.

Auch heute noch gibt es skrupellose, böse Menschen, die bereit sind, Menschen mit allen Mitteln zu schaden, um sich zu bereichern. Gläubige können Ungerechtigkeiten erleiden, weil sie durch deren Bosheit benutzt und verletzt werden, nicht weil es ihnen an Weisheit mangelt. Auch wenn wir es in unserem Leben nicht wollen, gibt es Zeiten, in denen wir wie Paulus und Silas eine dunkle Nacht erleben. Die Tage, an denen überall nur Dunkelheit herrscht und der Wind der Einsamkeit, der Angst und der Furcht heftig weht, sind die schwierigen Herausforderungen, die es im Leben zu bewältigen gilt.

Wir sind vertraut mit Josefs Leben als einem Mann des Alten Testaments, der die Dunkelheit des Gefängnisses erlebt hat. Als Kind wird Josef wegen des Neids seiner Brüder in das ferne Ägypten verkauft, von Potifars Frau reingelegt und in ein tiefes Gefängnis gesperrt. Ohne Gott hätte Josef ein dunkles und düsteres Leben geführt, hätte seine neidischen Brüder, die Frau, die ihn reingelegt hatte, und die Beamten, die ihn vergessen hatten, verflucht, hätte sein Schwert der Rache geschärft und sich im Sumpf des Hasses und der Frustration gequält. Doch wann immer Josef mit einer schwierigen Prüfung konfrontiert wurde, betete er zuerst zu Gott, wurde getröstet und sah das Leben in keiner Situation verzerrt, zweifelte nicht an Gottes Hilfe und wartete nur im Glauben auf Gottes Zeit.

Jetzt befanden sich Paulus und Silas in der hilflosesten Zeit ihres Lebens. Sie erfuhren tiefe seelische Schmerzen, denn ohne etwas Falsches getan zu haben, wurden sie mit Stöcken geschlagen und ihnen wurden schwere körperliche Schmerzen zugefügt. Im Gefängnis wurden ihre Füße in einen Holzblock eingeschlossen, so dass sie sich nicht bewegen konnten und die Wärter bewachten sie scharf. Sie befanden sich in einer hilflosen Situation: Ihr Leben könnte schon am nächsten Tag zu Ende sein und dagegen konnten sie nichts tun. Wann in eurem Leben habt ihr am schmerzhaftesten eure Hilflosigkeit erlebt? Ich hoffe, dass es noch niemandem so ergangen ist, aber manchmal im Leben erlebt man Zeiten der Verzweiflung aufgrund von Hilflosigkeit, die man allein nicht bewältigen kann.

Tolstoi beschrieb solch eine ausweglose Situation folgendermaßen: „Ich rannte vor einem wilden Tier davon und sprang in einen Brunnen, und da war eine Baumwurzel, an der ich mich festhielt. Aber eine weiße und eine schwarze Maus nagten abwechselnd an der Wurzel, und unten warteten schon unzählige Giftschlangen darauf, dass ich endlich runterfiel.“ Es ist eine wirklich prekäre und hilflose Situation, wie ein kleines und schäbiges Boot, das in einem Sturm treibt. Gläubige, die auf Gott, - der auch das Fallen eines Spatzes sieht -, vertrauen, lassen sich aber auch in dieser ausweglosen Situation nicht entmutigen. Denn Jesus ist unser Retter. Deshalb ist Jesus für wahre Gläubige unter allen Umständen Gegenstand des Lobpreises.

Was würdet ihr tun, wenn ihr im Gefängnis sitzen würdet und die Tür sich auf einmal öffnet, während ihr betet und den Herrn lobpreist?

Normal wäre es, wenn ihr unter der Annahme, dass dies Gottes Wille ist, flieht und euch versteckt. Im 12. Kapitel der Apostelgeschichte flieht Petrus so unter der Führung des Heiligen Geistes. Doch Paulus und Silas blieben in ihrer Gefängniszelle. Auch dies ist die Führung des Heiligen Geistes. Als der Gefängnisaufseher sich mit seinem Schwert umbringen wollte, riefen sie mit lauter Stimme: „**Tu das nicht! [...] Wir sind alle hier!**“ Der Aufseher war sehr erschrocken und fragte: „**Was muss ich tun, um gerettet zu werden?**“, und Paulus antwortete: „**Glaube an den Herrn Jesus, dann werden du und alle, die in deinem Haus leben, gerettet.**“ Er verkündete ihm und allen, die bei ihm waren, das Evangelium, und er und seine gesamte Familie ließen sich taufen, glaubten an den Herrn und waren glücklich. Halleluja! Paulus' und Silas' Leiden waren genau für diesen Zeitpunkt bestimmt!

Was müssen der Evangelist und die Gläubigen in einer Zeit wie dieser verkünden? Es genügt einzig und allein der Name Jesu, denn dies ist die Essenz. Es bedarf keiner schwierigen, edlen oder akademischer Worte. Es bedarf auch keiner anderen Worte, denn der Grund für das Hinzufügen anderer Wörter ist nur ein Hilfsmittel, um den Namen Jesu Christi klarer und deutlicher zu machen.

„**Glaube an den Herrn Jesus, dann werden du und alle, die in deinem Haus leben, gerettet.**“ Für das Verkünden dieses Satzes haben sie sich auf die Missionsreise begeben, und für diesen Satz haben sie Dämonen ausgetrieben und Leid und Verfolgung auf sich genommen. Die Worte „**Glaube an den Herrn Jesus**“ waren der Zweck des Leids, das sie bis dahin auf sich genommen hatten. Jesus öffnet uns überall

unseren Mund, damit wir den Namen der Erlösung, Jesus Christus, predigen und Wunder wirken können. Auch wenn wir um seinen Willen Not und Verfolgung erleiden sollten, wird uns Jesus einen Ausweg zeigen, und er gibt uns die Möglichkeit, den Namen Jesu auch in Zeiten des Leids zu verkünden und mit dem Erlösungswerk fortzufahren.

Im Namen Jesu Christi zu wirken, für den Namen Jesu Christi zu leiden, inmitten des Leids zu beten und seinen Namen zu preisen ist möglich, weil Jesus selbst der Erlöser und der einzige Name ist, der zur Erlösung führt. Lasst uns dazu entschließen, dass wir und unsere Familien noch tiefer während der Passionszeit nachdenken und einkehren.